

Wenn die Bibel nicht so klar ist ...

Ich habe euch ein paar Fragen mitgebracht. Wie sollte man sich als Christ verhalten? Das alles sind durchaus Fragen, die von Christen in den letzten Jahrzehnten bis heute diskutiert wurden.

- Darf man an Weihnachten einen Weihnachtsbaum haben?
- Dürfen Christen an der Fasnacht teilnehmen?
- Darf man am Sonntag Einkaufen gehen oder Einzahlungen tätigen?
- Dürfen Haustiere in einem Gottesdienstgebäude anwesend sein?
- Darf ein Christ rauchen?
- Welche Kleider sind für einen Gottesdienstbesuch angemessen?
- Darf ein Christ Glücksspiele spielen?

Vermutlich habt ihr auf alle diese Fragen eine Antwort.

→ Wie kommst du zu dieser Antwort? Sagt die Bibel das eindeutig, was du zu diesen Fragen denkst?

Oder sind es andere Faktoren, die deine Meinung hervorgebracht haben?

Ich weiss nicht, wie einheitlich wir alle über diese Fragen denken – und vermutlich kannst du dir ganz gut vorstellen, dass andere Christen zu einer anderen Antwort kommen als du.

Genau darum geht es heute: Was, wenn die Bibel nicht so klar ist, wie wir uns das wünschen?

Es gibt verschiedene Alltagsfragen, zu denen die Bibel nicht wirklich eindeutig Stellung bezieht. Man kann mit der einen Stelle argumentieren, oder mit der anderen. Das hat in der Kirchengeschichte verschiedentlich zu heiss diskutierten Themen geführt.

Eine Diskussion, wie sie in der heutigen Zeit stattfinden könnte, wollen wir euch mal vorspielen:

Person A: (entdeckt einen paffenden Christen und spricht ihn gleich an) He du, weisst du nicht, dass man als Christ nicht raucht!

Person B: So ein Quatsch! Wo steht das bitte in der Bibel? Im Gegenteil, Paulus sagt ganz klar, dass uns alles erlaubt ist (1. Kor 6,12).

A: Paulus sagt dort aber auch, dass einem nichts beherrschen soll. Rauchen ist eine Sucht, und das beherrscht einem sehr wohl!

B: Stimmt doch gar nicht. Ich rauche aber nur am Wochenende, ich habe das sehr wohl unter Kontrolle, das ist keine Sucht.

A: Aber rauchen ist ungesund, unser Körper ist ein Tempel des Heiligen Geistes. Du zerstörst damit den Tempel Gottes.

B: Dann dürftest du aber auch nicht zu McDonalds gehen, dieses Essen ist auch nicht gut für deinen Tempel.

A: Das ist nicht im selben Mass schädigend. Zudem geht's hier um eine Vorbildwirkung gegenüber der jüngeren Generation – die weiss ja nicht, dass du damit umgehen kannst!

B: Du bist einfach so gesetzlich. Jesus hat uns zur Freiheit gerufen!

A: Und du missbrauchst deine Freiheit, das hat Jesus damit nicht gemeint!

B: Ach hör doch auf, du regst mich auf. Ich muss mich vor Gott verantworten, nicht vor dir!

A: Gott würde dir schon sagen, was Sache ist. Du bist ja gar nicht bereit, auf ihn zu hören. Ich frage mich, ob du überhaupt bekehrt bist.

→ Usw. usf.

→ an solchen Fragen sind schon verschiedentlich Streit und Zwist entstanden und Menschen aus Gemeinden geflohen oder rausgedrängt worden.

Auch wenn die Bibel zu vielen Alltagsfragen nichts im Detail sagt, so gibt uns Paulus im Römerbrief klare Anweisungen, wie wir mit solchen Situationen umzugehen haben! Darin wollen wir heute Eintauchen mit Kapitel 14: Wie gehen wir damit um, Christen unterschiedlich urteilen in solchen Fragen?

Lesen wir zusammen *die ersten 5 Verse*.

Die Christen in Rom diskutierten damals über andere Fragen als wir heute. Paulus nimmt hier in Kapitel drei dieser Fragestellungen auf:

- Darf man alles Essen (insbesondere Fleisch) oder soll ich mich nur an pflanzliche Kost halten? (V. 2 und 21)
 - o Nicht koscher, Götzenopferfleisch, Vorbild Daniel.
- Wein trinken oder nicht? (V. 21)
- Bestimmte Tage heiligen oder nicht? (V. 5)

Was ganz genau die Beweggründe hinter diesen Themen waren, lässt sich heute nur noch schwer feststellen.

Wahrscheinlich ging es um Auseinandersetzungen, die sich zwischen Judenchristen und Heidenchristen abgespielt hat.

Man muss sich bewusst sein: Diese Judenchristen kamen aus einer Kultur, wo sie genau gelernt hatten, wie sie mit ihrem Verhalten Reinheit oder Unreinheit herbeiführen konnten. Das Alte Testament legte im Gesetz genau fest, welche Speisen, Tiere und Verhaltensweisen unrein sind oder unrein machen. Israel sollte dadurch ein Bewusstsein für die Reinheit Gottes entwickeln.

Es ging bei diesen Fragen nicht um Sünde oder nicht-Sünde. Aber es ging darum: Wer unrein ist, durfte dem reinen Gott nicht begegnen!

Jetzt ist es so, dieses ganze Zeremonialgesetz im Neuen Testament hinfällig! Die Reinheit, um die es im neuen Bund geht, ist die Reinheit des Herzens. (Aussage Jesu Mk 7,19: Nicht was in den Körper hineingeht, macht in unrein). Der neue Bund löst uns Christen hier von den äusseren Formen des alten Bundes.

Nun lebten diese Judenchristen natürlich auch in diesem neuen Bund. Sie hatten also durchaus erkannt, dass sie sich das Heil nicht verdienen konnten – auch nicht durch das Einhalten des Zeremonialgesetzes. Aber ihre kulturelle Prägung, ihr Verständnis von Reinheit und Unreinheit prägte ihr Gewissen und ihre Haltung natürlich nach wie vor. Und so taten sie ihre Schritte der Nachfolge im Rahmen der bekannten Leitlinien. Ihr Glaube hielt sich an solche Geländer. So brachten sie ihre Ehrfurcht vor Gott zum Ausdruck.

- Also war es für viele Judenchristen nicht vorstellbar, dass sie Fleisch assen, das nicht geschächtet war oder von Schweinen oder anderen unreinen Tieren stammte.
- Ebenso hätten sie auch keinen Wein getrunken, der dem Götzenkult geweiht worden war.
- Und auch in den jüdischen Festen, Feier- und Fastentagen sahen sie sehr wohl einen Sinn und achteten diese hoch.

Auf der anderen Seite waren dann andere Christen, vermutlich die Heidenchristen. Für sie besaßen diese Dinge keine Relevanz. Sie verstanden nicht, weshalb man auf diese speziellen Dinge achten sollte -> und das löste Konflikte aus.

Darauf nimmt Paulus nun eben Bezug und gibt uns auch für heute ein paar ganz wichtige Hinweise, wie das zu handhaben ist, wenn die Bibel in gewissen Fragen nicht ganz klar ist.

Lass keine Trennung zu!

Erster Punkt: Lass keine Trennung zu!

Die «Starken» im Glauben, also jene mit einem breiten Gewissen, nahmen die «Schwachen» nicht an. Sie haben sie verachtet und wollten sie in der Gemeinde nicht aufnehmen. Es waren halt die Christen, die noch nicht so weit waren und das brachte man zum Ausdruck im Umgang mit ihnen. Schon nur die Begriffe «schwach» und «stark» sind in diesem Kontext schwierige Begriffe. Abgesehen davon ist es ja oft schwierig zu definieren, wer nun der schwache und wer der starke ist. ☺

Auf der anderen Seite war auch die Haltung der «Schwachen» nicht ok: Sie begannen jene, die sich alles mögliche erlaubten, zu richten. *«Ihr handelt falsch. Wie kann ein wahres Kind Gottes sich so verhalten?!»*

Genau hier setzt Paulus nun an und sagt: Lasst keine Trennung zwischen euch kommen! Beides ist ok! Er kommt nicht wie bei anderen Themen mit klaren theologischen Ansagen, sondern er sagt: beides ist ok. Was aber nicht ok ist, ist wie ihr miteinander umgeht!

- Nehmt einander an!
- Verachtet einander nicht!
- Richtet einander nicht!

→ Solche Fragen dürfen euch nicht trennen!

Als Christen haben wir eine Kernkompetenz: Die Liebe untereinander! In Kapitel 13,8-10 hat er das erst gerade näher ausgeführt (darauf sind wir nicht näher eingegangen). Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst, damit sind alle Gebote zusammengefasst. Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes.

- Wenn wir den anderen verachten, weil er sich an Leitplanken festhält, die uns unnötig erscheinen, ist das falsch!
- Ebenso falsch ist es, den andern zu richten, weil er sich nicht an diesen Leitplanken festhält.
Paulus sagt: *Was erlaubt ihr euch, den andern in diesen Fragen zu richten?* Ihr seid alle Knechte Gottes. Wenn schon, dann wird Gott richten. Aber eure Aufgabe ist das nicht!

Dass solche Alltagsfragen unterschiedlich gehandhabt werden, darf nicht zu Trennungen unter euch führen!

Ihr müsst euch vor Augen halten: Jeder von euch tut es so, wie er es tut, weil er damit Gott die Ehre gibt!

Verherrliche Gott in deinem Tun!

Lesen wir die Verse 6-12.

Zweiter Punkt: verherrliche Gott in deinem Tun!

Es geht um die richtige Ausrichtung! Kein Christ lebt für sich selbst. Jeder Christ ist ein Knecht Gottes. Wir gehören Gott, mit unserem ganzen Leben.

→ Es geht darum, dass beide Parteien in diesen Beispielen mit ihrem Verhalten Gott verherrlichen wollen.

Da ist nun wichtig festzuhalten:

- Es geht nicht um die Frage, was ich tun muss, um erlöst zu werden! Hier wäre Paulus ganz klar und entschieden gesagt: Erlösung kommt nur aus Gnade Gottes. Kein Speisegesetz, kein Halten von Feiertagen oder sonst was, wird mich erretten.
- Es geht auch nicht um ethische Themen. Auch da wäre Paulus ganz klar geworden wäre. Stehlen, Lügen, Rauben, Morden, Sexualethik etc.: Hierzu hat er ganz klar gemacht, was Gott will und was nicht.

Es geht darum, wie diese Verherrlichung Gottes nun im Alltag gelebt wird.

Paulus sagt: Beide Seiten ehren Gott mit ihrem Verhalten. Respektiert das!

- Der eine, der isst und trinkt nicht alles, weil er Gott damit die Ehre geben will. Er bringt damit zum Ausdruck: Ich gebe mich dir ganz hin. Darum verzichte ich auf gewisse Lebensmittel. Darum halte ich bestimmte Tage höher als andere. Denn es sind Tage, an denen ich Gott in bestimmter Art und Weise die Ehre bringe.
- Der andere ehrt Gott ebenfalls, indem er alles isst und trinkt. In Dankbarkeit nimmt er alles an, was Gott ihm gegeben hat. Damit ehrt er Gott ebenfalls!

Nun habe ich bisher immer gesagt, dass es um Fragen geht, wo die Bibel nicht so klar ist. Das ist so nicht ganz korrekt ausgedrückt. Auch in diesen Fragen ist der Spielraum abgedeckt.

Paulus macht seine Haltung zu diesen Fragen auch klar. Indem er nämlich klarstellt, dass beide Verhaltensweisen richtig sind. Weder die Schwachen noch die Starken machen etwas falsch. Er sagt aber auch (Vers 14) -> Diese Freiheit der Starken ist korrekt – und er lebt diese Freiheit selbst auch. Es gibt nichts, was den Menschen von Natur aus unrein machen würde.

→ Es ist ok, alles zu essen. Es ist ok, wenn man diese bestimmten Festtage nicht hält!

→ Er sagt aber auch, dass es ok ist, wenn jemand sich in gewissen Dingen einschränkt, um Gott damit zu ehren!

Die Bibel ist insofern also nicht unklar, sondern «sie lässt einen Spielraum offen».

Es ist also in diesen Fragen weniger wichtig, wie du dich verhältst, sondern viel wichtiger ist der Punkt: Es soll darum gehen, dass wir damit Gott verherrlichen. Das ist der Fokus!

Und damit haben wir eine ganz wichtige Frage für uns heute, wenn wir in solche Diskussionen geraten. Ich sollte mich einfach mal in erster Linie Fragen: Warum handhabe ich etwas so oder so?

- Geht es mir darum, Gott zu verherrlichen? Oder geht es mir einfach um meine persönliche Freiheit? Zelebriere ich hier einfach meinen Egoismus in christlichem Gewand?
- Geht es mir darum, Gott zu verherrlichen? Oder möchte ich öffentlich darstellen, wie gläubig ich bin? Möchte ich allen zeigen, was für ein guter Christ ich bin?

Wie so oft ist meine Herzenshaltung entscheidend. An ihr liegt es, ob mein Verhalten falsch oder richtig ist.

Darum dieser Hinweis von Paulus, dass jeder von uns vor Gott einmal wird Rechenschaft ablegen müssen (V. 10+12). Wir sollen nicht leichtfertig drauf los leben. Auch wir werden uns vor Gott mal verantworten müssen. Er wird mal hinschauen, ob wir unser Leben zu seiner Ehre gelebt haben oder zu unserer eigenen Ehre.

Verse 13-14a lesen.

- Es gibt nichts, was von Natur aus unrein wäre
- Es gilt aber, sich selbst prüfen, warum man die eigene Umsetzung gewählt hat, anstatt den anderen zu verurteilen oder zu verachten.

Nun macht Paulus hier aber eine gewichtige Einschränkung.

Bring dein Geschwister nicht zu Fall!

Verse 14b-23 lesen

Wo jemand etwas als falsch (unrein) ansieht, selbst wenn es das gar nicht ist, dann ist es ihm auch unrein.

Die Wahrheit, dass nichts an sich unrein ist, gilt nicht für jeden. Wenn du für dich diese Unterscheidung zwischen reinen und unreinen Speisen machst, dann hat dieses subjektive Urteil durchaus Konsequenzen. Denn wo du nun gegen deine eigene Überzeugung handelst, ehrst du Gott nicht mehr. Du handelst gegen dein Gewissen. Paulus nennt es sogar Sünde in Vers 23.

Darum folgt nun dieser elementare Aufruf von Paulus:

Dritter Punkt: Bring deine/n Bruder/Schwester nicht zu Fall!

Schränke dich um deines Nächsten Willen ein! Halte dich aus Liebe zum Nächsten zurück! Du brauchst deine Freiheit nicht allen zu demonstrieren! Das hat nichts mit Nächstenliebe zu tun. Im Gegenteil, du könntest mit deiner Freiheit (die im Grundsatz total in Ordnung ist), deinen Bruder, deine Schwester dazu

nötigen, wider ihr eigenes Gewissen zu handeln. «Das ist nicht richtig!», sagt Paulus. Du kannst mit einem solchen Verhalten deinen Nächsten «ins Verderben» stürzen. Ein sehr heftiges Wort, das man mit *zugrunde richten, verderben, vernichten oder verlieren* übersetzen kann.

Es wäre nicht richtig, wenn du deinen Bruder, deine Schwester zur Sünde verleiten würdest. Denn für ihn wäre es falsch, so zu handeln. Weil er es nicht aus Überzeugung kann.

Ihn also zu einem Verhalten zu nötigen, indem ich meine Freiheit ungeniert an den Tag lege und zum Massstab erhebe, wäre lieblos und falsch. Es verherrlicht Gott nicht, wenn ich meine Freiheit lebe, damit aber meinem Bruder/meiner Schwester zu einem Anstoss werde. Damit spricht Paulus eine ganz schwierige Disziplin an: Verzicht!

Sei bereit auf deine persönliche Freiheit zu verzichten, wenn du weisst, dass dein Nächster daran Anstoss nehmen würde!

Denn du kannst dich einschränken und ehrst Gott damit immer noch. Der andere kann das nicht, weil er eine engere Position vertritt.

Evtl. Bsp. Hunde im Gottesdienst.

Verzichten auf eine persönliche Freiheit, aus Liebe zu meinem Bruder, zu meiner Schwester.

15,1-2 lesen

Worum geht es in diesem Abschnitt des Römerbriefes:

- Es geht hier nicht um die Frage wie das Heil zu erlangen ist oder um ethische Themen, die ganz klar schwarz-weiss sind. Dann hätte Paulus ganz anders geschrieben, wie wir an anderen Stellen ganz gut erkennen.
- Im ganzen Text geht es um die Beurteilung von Fragen, wo die Bibel ein bestimmtes Spektrum offenlässt. Paulus hätte eben nicht das Beispiel wählen können: *der eine stiehlt, der andere nicht*.
- Es geht hier auch nicht um den Fall, dass die Schwachen ihr Verhalten für andere zur Norm erheben sollen. Paulus stellt sich inhaltlich ja auf die Position des Stärkeren.
- Es ist völlig eindeutig, welche Position Paulus im Prinzip für richtig hält. Für ihn hat Gott weder Fleisch und Wein verboten noch bestimmte Feiertage für alle zur Pflicht gemacht.

Um mit diesen Fragen umzugehen, gibt Paulus uns ein paar Verhaltensregeln mit, die ich versucht habe in drei Punkten zusammen zu fassen:

1. Lass keine Trennung zu!
 - Ermahnung an den «Starken», der in aller Freiheit und Dankbarkeit seinen Glauben lebt:
Verachte deinen Bruder/Schwester nicht, die das nicht tut!

- Ermahnung an den «Schwachen», der gewisse Leitlinien befolgt, um seinen Glauben zum Ausdruck zu bringen: Richte deinen Bruder/Schwester nicht!

2. Verherrliche Gott in deinem Tun!

- Wir alle haben einen gemeinsamen Fokus: Wir wollen Gott mit unserem Verhalten verherrlichen. Der eine tut es mit gewissen Regeln, die er sich selbst auferlegt, der andere ohne. Wir sollten darauf bedacht sein, uns selbst zu prüfen: Lebe ich denn in dieser Ausrichtung und Herzeshaltung, dass alles was ich tue, darauf abzielt, Gott zu verherrlichen?

3. Bring deinen Bruder/deine Schwester nicht zu Fall!

- Wir haben eine Verantwortung (und da sind jetzt besonders die Starken angesprochen), unseren Nächsten nicht zu Fall zu bringen. Wir dürfen kein Anstoss werden. Wir sind verpflichtet, unsere Freiheit zurückzustellen, Verzicht zu üben, wenn andere dadurch zu Fall kommen könnten.
- Und der Schwache ist herausgefordert, sein Verhalten nicht einfach dem Starken anzupassen, wenn sein Gewissen ihm etwas anderes sagt. Das wäre überhaupt nicht gut für dein geistliches Leben.

Wir haben nun eine Zeit, diese Dinge zu verdauen. Wir Menschen haben gerne schwarz-weiss! Wir haben es nicht so gerne, wenn ein gewisses Spektrum offen ist.

Mir geht's so, dass mich das herausfordert. Ich persönlich bin jemand, der in vielen Themen wohl eher auf der freiheitlichen Seite steht.

→ Hier fordern mich der zweite und der dritte Punkt heraus:

- Was ist der Beweggrund, weshalb ich so lebe? Stimmt meine Herzeshaltung? Tue ich es, um Gott zu ehren? Oder geht es mir nicht oft einfach um mich und meinen Gewinn?
- Und damit zusammenhängend der dritte Punkt: Bin ich bereit, mich dem ändern zuliebe zurückzunehmen? Und wenn nicht, liegt es vielleicht eben genau daran, weil ich im zweiten Punkt eine falsche Herzeshaltung habe?

Es gibt aber auch Themen, da halte ich mich an Richtlinien und Regeln. Regeln, die mir helfen, zu ehren. Und auch wenn ich verstehe, dass man das anders sehen kann, empfinde ich es als Anstoss, wenn Christen da einfach so drüber hinweg hüpfen und das nicht so sehen.

→ Hier fordert mich der erste Punkt heraus, nicht über diese Christen zu richten. Es steht mir nicht zu, anderen den Glauben abzusprechen oder sie als ungeistlich abzustempeln

Darum ist es mir wichtig, hier Zeit zu geben und darüber nachzudenken, wo wir persönlich stehen – wo Gott uns heute herausfordert.